

liner Gymnasiallehrer an den ersten unter den damals Lebenden, so der 26jährige junge Mann an den 82jährigen Greis! Und nicht minder bezeichnend, nicht minder ehrend für SEEBECKS edlen Stolz ist die Thatsache, daß er, obwohl sein Brief durch den Herausgeber der naturwissenschaftlichen Korrespondenz GOETHES veröffentlicht worden ist, doch bis an sein Lebensende es verschmäht hat, die schöne Erwiderung GOETHES, welche diesem selbst, wie beiden SEEBECKS zu dauernder Ehre gereicht, der Öffentlichkeit zu übergeben¹⁵⁾. Denn er redete nur, wo er mußte, und das Bewußtsein des Rechten war ihm ausreichender Lohn.

¹⁵⁾ GOETHES Brief ist aus SEEBECKS Nachlasse zuerst veröffentlicht von JOH. SEEBECK und K. FISCHER a. a. O. O. Er lautet:

Auf Ihr sehr werthes Schreiben, mein Theuerster, habe wahrhaftest zu erwiedern: daß das frühzeitige Scheiden Ihres trefflichen Vaters für mich ein großer persönlicher Verlust sei. Ich denke mir gar zu gern die wackeren Männer, welche gleichzeitig bestrebt sind, Kenntnisse zu vermehren und Einsichten zu erweitern, in voller Thätigkeit. — Wenn zwischen entfernten Freunden sich erst ein Schweigen einschleicht, dann ein Verstummen erfolgt und daraus, ohne Grund und Noth, sich eine Mißstimmung erzeugt, so müssen wir darin leider eine Art von Unbehilflichkeit entdecken, die in wohlwollenden, guten Charakteren sich hervorthun kann, und die wir, wie andere Fehler, zu überwinden und zu beseitigen mit Bewußtsein trachten sollten. Ich habe in meinem bewegten und gedrängten Leben mich einer solchen Versäumniß öfter schuldig gemacht und will auch in dem gegenwärtigen Fall den Vorwurf nicht ganz von mir ablehnen. Soviel aber kann ich versichern, daß ich es für den zu früh Dahingegangenen weder als Freund an Neigung, noch als Forscher an Theilnahme und Bewunderung je habe fehlen lassen, ja daß ich oft irgend etwas Wichtiges zur Anfrage zu bringen gedachte, wodurch dann auf einmal alle bösen Geister des Mißtrauens wären verscheucht gewesen. — Doch hat das vorüberrauschende Leben unter andern Wunderlichkeiten auch diese, daß wir, in Thätigkeit so bestrebt, auf Genuß so begierig, gar selten die angebotenen Einzelheiten des Augenblicks zu schätzen und festzuhalten wissen. — Und so bleibt denn im höchsten Alter uns